

SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

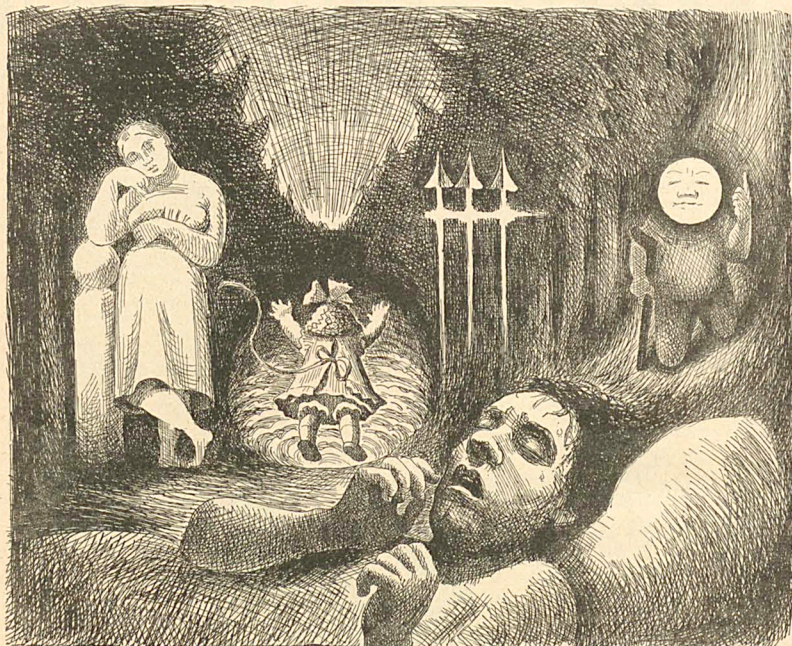
Der Illusionist

(O. Gulbransson)



„Hier habe ich nichts und hier habe ich nichts — — und jetzt werde ich einen Sieg aus der Luft greifen!“

L' illusionista: „Qui non ho niente e qui non ho niente — e adesso piglierò una vittoria giù dall' aria!..“



PASSBILDER

VON WALTER FOITZICK

Manchmal muß man sich fotografieren lassen. Wenn man Filmschauspieler ist, bekommt man dafür bezahlt. Dann schreibt man unten schräg etwas hin, was den Namen bedeutet, und wer dieses Bild geschenkt bekommt, soll sich freuen. Junge Menschen nageln sich solche Bilder übers Bett, weil sie da besser schlafen. Hochgestellte Personen widmen ihre Photos Leuten, die es verdienen. Diese Leute stellen diese Photographien dann auf den Schreibtisch, wo auch die Bilder der Enkelkinder stehen, weil sie dann besser arbeiten.

Wir ändern müssen uns auch manchmal fotografieren lassen. Wir bekommen aber nichts dafür bezahlt, und niemand kann besser arbeiten oder besser schlafen, wenn wir auf seinem Schreibtisch stehen. Wir kommen auch gar nicht auf einen Schreibtisch, wir kommen in eine Kartothek, mindestens in doppelter Ausführung, weil die Behörde es braucht, um besser zu arbeiten.

Um dieses zu erreichen geht man zu einem Paßphotographen. Der weiß genau, wo die Behörde der Schuh oder das Bildnis drückt, und er kennt sich aus, ob wir mit Hut oder ohne Hut, mit Mantel oder ohne Mantel photographiert werden

wollen und ob man uns von vorne oder von der Seite zu sehen wünscht.

Der Paßphotograph behandelt uns bereits streng und gerecht; hier ist schon so eine Art Vorhof zum Amtszimmer.

Die meisten Menschen sind mit der Photographie, die sie für einen Paß, einen Führerschein oder eine Kennkarte gebrauchen, nicht zufrieden. Sie sagen, sie sähen darauf aus wie ein Einmietdieb, wie ein Hochstapler oder ein noch schärfer zu Bestrafender. Ich muß da den Paßphotographen verteidigen. Nein, der ist nicht schuld daran, der Paßphotograph lügt nicht. Die Schuld liegt an einem selber. „Das bist du“, sagen indische Philosophen, oder „so siehste aus“, sagen berlinische Philosophen.

Für eine Paßphotographie braucht man keine elegante Stellung einzunehmen, denn die Behörde interessiert sich nur für den Oberleib mit besonderer Berücksichtigung des Kopfes. Deshalb befiehlt einem auch der Paßphotograph auf einem Drehstuhl und kommandiert: „Sitzen Sie gerade!“. Als ich das erstmal in meinem Leben photographiert wurde, sagte der Photograph, es werde gleich ein Vögelchen vorne aus dem Apparat herauskommen. Das war Schwindel. Der Paßphotograph macht keinen Schwindel. Er zeigt mit dem Finger an die leere Wand der Zelle und befiehlt uns, hierhin zu sehen und dorthin und, wenn's nicht gleich klappt, dreht er an dem Drehstuhl, denn der Mann hat keine überflüssige Zeit.

Zum Abschluß verlangt er: „Lachen Sie mal!“. Mein Gott, wem ist da zum Lachen, wenn er so vor seinem ewigen Photographen steht? Woran soll man auch in der Eile denken? Und warum auch lachen? Die Lage, in der man später einen Ausweis mit Bild vorzeigt, ist meistens gar nicht zum Lachen, und, ich glaube, man würde ähnlicher, wenn der Photograph sagte: „So, nun denken Sie mal an Ihre Steuereerklärung.“

Wandlungen

Wie gut tat doch ein warmer Blick!
Wir haben's dann und wann erfahren,
zumal in unsern jungen Jahren,
und priesen dankbar das Geschick.

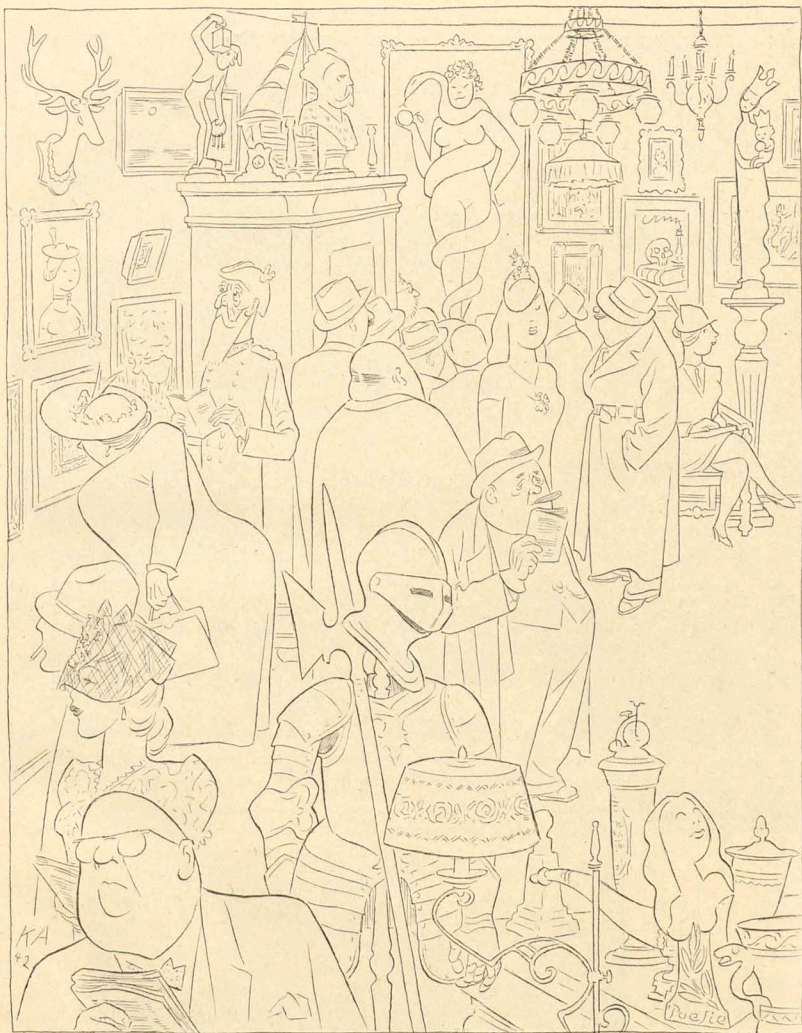
Ob Lieb' ihn oder Güte warf,
ob nur geheimes Einverständnis:
man nahm ihn froh beglückt zur Kenntnis.
Er deckte den Gemütsbedarf.

Heut wuchert dich des Alters Moos,
Da hebt und labt uns schon ein Blinlkern,
ein still-erschrockenes Augenrollhörn ...
Gott ja, man wird recht anpruchlos!

Ratatoskr

Eine Kunst- und Antiquitäten-Auktion

(Karl Arnold)



„Starke Nachfrage und kein Angebot!“ — „Ganz klar, sind ja nun alle Speicher entrümpelt!“

Un' asta d' arte e di antichità: "Forte richiesta e nessuna offerta!", — "Eh si capisce; tutte le soffite sono ormai sgombre di anticaglie!.."

Vansittard ruft zum Kampf

Vansittard alza il grido di battaglia

(E. Thöny)



„Wer bleibt daheim, wenn es gegen die Nazis und Deutschland geht?“ — „Wir alle folgen dir!“

„Chi rimarrà a casa, quando si andrà contro i Nazi e la Germania?!, — “Tutti ti seguiremo!.,



„Ausgezeichnet, meine Freunde, aber jetzt muß ich zum Essen gehen!“

„Benissimo, amici miei; ma adesso devo andare a mangiare!.,



„In die Soße hätte ein Lorbeerblatt gehört!“ — „Es war keines mehr zu haben, Jonny, der ganze Lorbeer ist für Mac Arthur beschlagnahmt!“

Onore agli Eroi negli USA.: „Nella salsa ci voleva una foglia d' alloro!.. — “Non se ne poteva trovar più; tutto l' alloro è stato sequestrato per Mac Arthur!“

Der Unentbehrliche

Von Jenő Wallasz

Der Arzt hatte ihn für sechs Wochen auf Urlaub geschickt, doch verließ er bereits in der fünften Woche das Sanatorium und kehrte nach Hause zurück. Er hatte keine Ruhe und fürchtete, seine Bürstenfabrik würde zugrunde gehen, wenn er nicht da war. Als der Arzt ihm geraten hatte, sich in ein Sanatorium zu begeben, hatte er entsetzt ausgerufen: „Sechs Wochen lang soll ich alles im Stich lassen? Das wäre ja mein Ruin! Kein Stein

bliebe auf dem andern, und ich könnte wieder von vorne anfangen.“ Aber der Arzt redete ihm so lange zu, bis er doch reiste. Als er zurückkam, stellte er den ganzen Betrieb auf den Kopf und untersuchte jeden Winkel. Aber er fand nichts auszusetzen. Er prüfte die Geschäftsbücher. Alles war in bester Ordnung. Die Kasse stimmte, die Zahl der Bestellungen war gestiegen, die Fabrik wies einen größeren Gewinn auf als im vorhergegangenen Monat. Je weiter er schweifelte, um so düsterer und verstimmter wurde er. Während der ganzen Reise hatte er sich auf den Höllenkrach vorbereitet, den er zu Hause schlagen

wollte. Aber jetzt erwiesen sich alle seine Bestrebungen als vergeblich. Schließlich blieben ihm als einzige Hoffnung die Haushaltsbücher. Er verlangte die Ausgaben-Aufstellung seiner Frau, addierte, subtrahierte, multiplizierte und dividierte. Er suchte tagelang nach einem Irrtum, um aufzugehen zu können, mußte aber verzweifelt erkennen, daß seine Frau nicht einmal das Geld ausgegeben hatte, das er ihr zu Hause gelassen. In seiner ohnmächtigen Wut fetzte er die Rechnungen vom Tisch und beschloß, nie wieder in Urlaub zu gehen.

(Aus dem Ungarischen von H. B. W.)

UNERWÜNSCHTE GÄSTE

VON SOYA

Meine lieben Kinder sind von einer erstaunlichen, ja, beneidenswerten Lebenslust erfüllt. Doch die Lebhaftigkeit, die sie dabei entfalten, pflegt sich immer dann zur Unerträglichkeit zu steigern, wenn ihr Vater schreiben will. Darum packte ich meine Siebensachen und fuhr aufs Land hinaus, um einmal fern von Weib und Kind in idyllischer Stille schaffen zu können.

In dem entlegenen Gasthaus, in das ich abstieg, wurde ich von dem Kellner freudig empfangen und mit ausgesuchter Höflichkeit bedient. Bis dann der Augenblick kam, da er mir das Fremdenbuch reichte und ich mich mit Namen, Wohnsitz und Berufsbezeichnung darin eintrug. Da vollzog sich plötzlich eine auffallende Veränderung in seinem Benehmen, und er druckste: „Hm, ja, da muß ich erst einmal die Wirtin fragen, ob wir überhaupt ein Zimmer frei haben.“

Der Kellner ging, und nach einer Viertelstunde kehrte er zurück mit der Erklärung, daß ich ein Zimmer haben könne, wenn ich mich mit einem Kellner begnügen würde. In Anbetracht der einsamen Gegend, in die ich mich begeben hatte, und der schon vorgerückten Stunde blieb mir keine andere Wahl, als anzunehmen. Und als bald darauf die Wirtin — das Fräulein Frederiksen — sich zeigte, verwickelte ich sie in ein Gespräch und verließ meiner Verwunderung Ausdruck über die sonderbare Behandlung, die mir zuteil geworden.

„Ja, mein Herr“, antwortete sie, „Sie dürfen es mir nicht übelnehmen, aber ich habe für Dichter und Schriftsteller nicht viel übrig.“

Und sogleich begann sie zu berichten von den schlechten Erfahrungen, die sie mit den Musensöhnen in ihrem Haus gemacht hatte.

Der erste, der seinen Einzug bei ihr hielt, war ein Professor mit seiner Frau. Ein stattlicher, alter Herr mit langem weißen Haupt- und Barthaar. Eine an sich etwas schwierige und quängelige Natur, klagte er in einem fort über die vielen Krankheiten, von denen er seit Jahrzehnten heimgeschickt wurde. Doch würde trotzdem alles in schönster Harmonie verlaufen sein, wenn nicht eines Tages der König gekommen wäre. Der König hatte sich nämlich zu Weihnachten in dem benachbarten Städtchen auf eines seiner Schlösser zurückgezogen und lud eines Tages alle Honoratioren in der weiteren Umgebung zu sich zu einem Mittagessen ein. Der Professor jedoch war nicht darunter. Wieso und warum das Professorenehepaar übergangen worden war, das vermochte Fräulein Frederiksen sich nicht zu erklären, doch nahm die Reizbarkeit des Professors von Stunde an überhand. Das Stubenmädchen putzte die Schuhe nicht mehr blank genug, brachte angeblich das Schreibzeug in Unordnung und rumorte des Morgens zu viel. Dem Kellner gab der Professor zu verstehen, daß er sich, bevor er die Suppe servierte, die Fingernägel zu säubern habe. Der Wirtin erklärte er, daß er die Wurstgerichte nicht mit der Pelle zubereitet haben wolle, und fragte sie in Bezug auf ihren kleinen Neffen, ob dieser nicht wisse, daß gut erzogene Kinder im Besein von Erwachsenen keine Äpfel essen. Kurzum, der alte Herr war erstaunlich erfinderisch in seinen Nörgeleien. Der Kellner schimpfte, die Wirtin stöhnte, und das Stubenmädchen weinte. Zum Glück wurde der Professor schließlich mit allem so unzufrieden, daß er kündigte und abreiste.

Nach ihm zog ein jungverheirateter Schriftsteller ausländischer Herkunft ein. Er schrieb für die illu-

strierten Zeitschriften Novellen und Kurzgeschichten, die nach dem Urteil Fräulein Frederiksen — sie hatte einige nach seiner Abreise gelesen — nur von Unmoral und Helotetrag in Monte Carlo handelten. Er und seine junge Frau wohnten bei ihr drei Wochen lang, ohne zu bezahlen. Sie erklärten, daß sie auf eine Erbschaft warteten, die schon längst hätte eintreffen müssen und deren Eintreffen sich für die Saumseligkeit des Rechtsanwaltes wegen verzögert habe.

Eines Tages fuhr der Schriftsteller zu seinem Anwalt in die Stadt. Tags darauf rief er seine Frau telephonisch an, teilte ihr mit, daß sie beide abends zu einer Hochzeitsgesellschaft eingeladen seien und daß sie daher sofort nachkommen müsse. Da die junge Frau aber nicht ein Or Barvermögen bei sich hatte, wandte sie sich an Fräulein Frederiksen, und diese ließ ihr gutmütigerweise einen Zehnkronenschein. Zum Pfande, daß sie wiederkäme, ließ die junge Frau einen Koffer zu rufen. Aber weder sie noch ihr Mann kamen jemals wieder. Und als man daraufhin den Koffer öffnete, enthielt dieser nichts weiter als ein paar zerlesene alte Zeitschriften, die der Herr Schriftsteller offenbar sehr eingehend studiert hatte.

Obwohl Fräulein Frederiksen die erlittene geldliche Einbuße sehr zu Herzen ging, erlebte sie jedoch einen viel schlimmeren moralischen Schock, als sie später erfuhr, daß das vermeintliche

junge Ehepaar gar nicht verheiratet gewesen war. Auch der nächste Schriftsteller, den Fräulein Frederiksen beherbergte, ein junger Dramatiker, verschwand eines schönen Tages unter Hinterlassung erheblicher Zehschulden. Auf meinen Einwand, wieso sie ihm denn die Polizei nicht sofort nachgeschickt habe, entgegnete Fräulein Frederiksen: „Ach, das lieber ich nicht über mich. Er war ja solch ein lieber, netter Mensch! Immer wieder sagte er mich um die Taille, drückte mich und meinte: „Liebste Fräulein Frederiksen, sei meine Mutter tot! Ist, hat mir noch niemand solch ein fabelhaftes Essen vorgesetzt wie Sie!“

Nunmer vier war ein Schriftsteller mittlerer Jahre mit einer sonderbar ausgeprägten Physiognomie und einem erheblichen Verbrauch an Bier und Schnaps. Fräulein Frederiksen hatte sich einige seiner Bücher angeschafft. Sie enthielten neben den zarresten Liebesdramen die schaurigsten Schilderungen von Mord und Totschlag. Immerhin schien er ein Personlitz zu sein, der vornehmer und zuverlässiger als seine Kollegen war. Bis er eines Tages ein größeres Honorar überwiesen bekam. Im Nu trank er sich sternhoch über und torkelte in die Gästebüthe hinein, wo Fräulein Frederiksen mit zwei neuangekommenen Gästen saß: einem Direktorenehepaar, das jeden Sommer kam und zu den zahlungsfähigsten Gästen des Hauses gehörte. Die Direktorsfrau war jung und schön, und als der Schriftsteller ihrer ansichtig wurde, ging er auf sie zu und machte ihr in auffälliger Weise den Hof. Als drauherin der Ehemann dazwischentrat, erhielt er von dem Nebenbuhler einen solchen Puff, daß er in einem Bogen in die Ecke flog und auf eine Zierpalmse zu sitzen kam, die er umknickte. Aber auch die Direktorsfrau schien wenig erbaut zu sein und sträubte sich mit Händen und Füßen gegen die unerwünschte Verehrung, die ihr dargebracht wurde. Woraufhin sich verständlicherweise ein plötzlicher Umschwung in den Gefühlen des stürmischen Liebhabers vollzog. Er zog ihr den Hut ins Gesicht und belegte sie mit unpassenden Ausdrücken. Der allgemeine Lärm, der entstand, rief einen Chauffeur und den Hausknecht herbei, und im Verein mit dem Direktor wurde der Schriftsteller an die frische Luft gesetzt, wo er sich zuletzt noch damit vergnügte, mit der Faust die Fensterscheiben einzuschlagen.

Die Hinterlassenschaft, an der Fräulein Frederiksen sich für Zeche, Zierpalmse und Fensterscheiben schadlos halten konnte, bestand aus einer alten Unterhose. Im übrigen war sie sich nicht schlüssig, inwiefern sie überhaupt Schadensersatzansprüche geltend machen könne, denn schließlich war sie es doch, die dem Gast die Tür geöffnet hatte. Das Schmerzlichste aber war, daß der Direktor und seine Frau augenblicklich abreisten und niemals wiederkamen. Schließlich beehrte Fräulein Frederiksen noch ein junges Lyriker mit seinem Besuch. Aber er war nur einen Tag dort. Denn dann verhaftete ihn die Polizei wegen Diebstahls, Zechtrübungs, Verstoßes gegen die guten Sitten usw. — — — Postskriptum: Ich habe nun längst das Gasthaus verlassen und bin zu meinen lebensfrohen Abkömmlingen nach Hause zurückgekehrt. Sollten diese Zeilen Fräulein Frederiksen zu Gesicht kommen, so wird sie, vermute ich, am Eingang ihres Hauses ein Plakat anbringen lassen: „Dichter und Schriftsteller hier unerwünscht!“ Und dabei wird sie denken: Schlimm waren sie alle. Der Schlimmste von allen aber war der letzte. (Aus dem Dänischen von Werner Rietig)

Wenn der D=Zug aus der Halle ist

Von Wilhelm Pleyer

Wenn der D=Zug aus der Halle ist,
Frägst du dich, ob du vielleicht geträumt,
Und es finst dir — voller Hinterlist —
Alles auf, was du bestimmt verläumt.

... Hält ich nirgendanderehin gehaut,
Hält ihr Blick mich länger noch entrückt.
Ihre Hände fühlten so vertraut —
Hält ich sie doch länger noch gedrückt!

Und im Durchgang waren wir allein,
Ach, zum erstenmal in unserm Leben!
Warum fiel es mir nicht früher ein:
Rafal mal fragen und gleich Antwort geben!

Und am Blumenstande lag's doch nah,
Eine dunkle Rose ihr zu reihen.
Freilich waren auch noch Veilchen da —
Schüchternheit braucht eben auch ihr Zeichen!

War, die Schläfe nur an sie zu lehnen,
Nicht (dohn lang und lang von mir geträumt)?
Selig träumen wir, was wir erfahren,
Schmerzlich träumen wir, was wir verläumt.

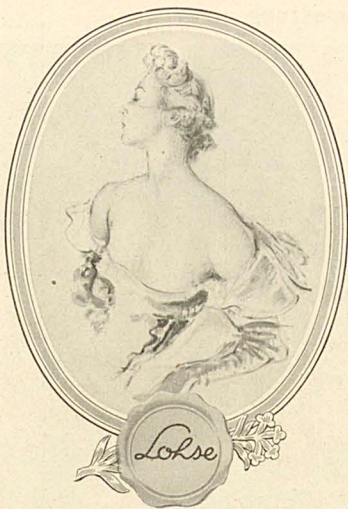
Hält ich doch... o mähr ich... würd ich wieder...
Fern verweht ein Fähnlein dunklen Rauchs,
Mit dem Arme finkt das Sächtluch nieder
Aus den Höhen hymnischen Gebrauchs,

Und der Mensch steht kläglich auf dem Steige. —
Drum bedenke, was man oft vergißt:
Einmal ist das Leben selbst zur Neige —
Wie ein D=Zug aus der Halle ist.



„Du siehst wohl nach, was unter ‚Kavalier‘ im Lexikon steht, Theodor?“
„Nein, mein Täubchen, ich suche nach ‚Kramphenne!‘“

Liebe disputa: „Senza dubbio, Teodoro, cerchi nel lessico l' ascoso senso di 'Cavallere,?,'
„No, colombina mia, ma quello di 'millantatrice,!,“



GUSTAV LOHSE BERLIN
Fabrik feiner Parfümerien

Der Sinn für das Schöne und Gepflegte drückt sich beim modernen Herrn auch in der Art aus, wie er sich anzieht. Wer auf andere Menschen, sei es eine Frau, sei es ein Vorgesetzter oder ein Geschäftsfreund, einen sympathischen Eindruck machen will, achtet deshalb vor allem auf eine formechöne, aparte Krawatte, da sie den Blick zuerst nanzieht. Mit einer der kostbaren **Kronen-Krawatten** läßt sich am einfachsten beweisen, daß man Geschmack und sicheres Gefühl für elegante Musterung und edle Farbgebung besitzt.

Kronen-Krawatten erleichtert man beim Kauf in den Kronen-Herrenmodengeschäften an der steigenden KRONEN-MARKE F.M.T. Sie sind vollständig handgemacht, elegant und dauerhaft wie ein Hemd, und sind jedem Muster nur wenige Krawatten hergestellt worden.

Fritz M. Tübke & Co. BERLIN CE

ZETTEL AN DER TÜR

VON JO HANNS RÖSLER

Otto kommt aus dem Büro nach Hause.
 Otto ist vergnügt und guter Dinge.
 Schon sieht er sein kleines Haus im Garten liegen
 Schon schimmert die braune Tür durch das Grün.
 Da entdeckt Otto einen weißen Zettel an der Tür.
 Otto stutzt und liest:
 „Wie wir in Erfahrung gebracht haben, versteuerten Sie im letzten Jahr
 achterhundert Mark Einkommen zu wenig. Sie werden hiermit ersucht, den
 hinterzogenen Steuerbetrag innerhalb einer Woche an unserer Kasse zu
 erledigen. Wegen versuchter Steuerhinterziehung wurde gegen Sie eine
 Geldstrafe von fünfhundert Mark erkannt. Der Beauftragte des Finanz-
 amtes.“

Otto denkt, ihn laust der Affe.
 „So muß es kommen, wenn der Mensch an nichts glaubt!“ jammert er,
 „jahrelang habe ich brav und bieder meine Bücher geführt und meine
 Steuern gezahlt. Dann haben mir gute Freunde zur doppelten Buchfüh-
 rung geraten. Da habe ich nun auch doppelte Buchführung gemacht,
 eine für mich und eine für die Steuer. Jetzt haben wir den Salat! Wie
 gewonnen, so zerrennen! Aber da kennt ihr Otto'n schlecht! Ich mache
 sofort pater peccavi, bringe meine Bücher in Ordnung und beichte.
 Denn wenn sie mich noch einmal erwischen, schließen sie mir noch am
 Ende meinen Laden!“

Otto eilt, so schnell ihn die Füße tragen, in sein Geschäft zurück. Otto
 holt die geheimen Aufzeichnungen aus der Gardinenstange heraus
 und trägt Posten für Posten sorgfältig nach. Otto schreibt eine neue
 Steuererklärung. Tausend Mark muß Otto jetzt mehr versteuern, aber
 Otto muß deswegen noch lange keine Not leiden und kann mit ruhigem
 Gewissen schlafen. Und ehe Otto heimgeht, wirft er die neue Steuer-
 erklärung in den Briefkasten. Und es ist nicht die Steuererklärung für
 dieses Jahr allein, die der Umschlag an das Finanzamt enthält, es ist ein
 weiteres Schreiben darin, in dem Otto bekundet: „In der vorjährigen
 Steuererklärung habe ich mich geirrt, ich habe achthundert Mark mehr
 verdient. Otto.“

Denn, denkt Otto, wer da viel bekennt, dem wird viel verziehen.
 Als Otto heimkommt und er schon wieder sein kleines Haus im Grünen
 und die braune Tür in der weißen Mauer sieht, hört er Stimmen. Es ist
 seine Frau und die liebe Nachbarin. Und Otto kommt gerade zurecht,
 um zu hören, wie die Nachbarin mit lauter Stimme fragt:
 „Haben Sie mir die Stecknadeln aus der Stadt mitgebracht, Frauhofer?
 Sie waren leider nicht daheim, als ich heute vormittag herüberkam, um
 Ihnen die Nadelmuster zu bringen. Da habe ich die drei Nadeln in die
 Tür gesteckt und — damit Sie sie gleich finden — einen Zettel daran
 befestigt, den ich im Papierkorb meines Mannes fand.“

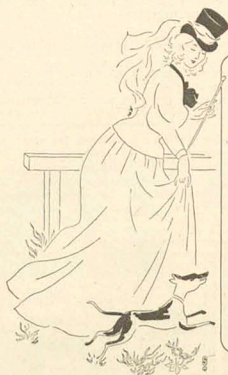
Die Notlüge

(Jos Geis)



„Ist das die Linie 6?“ — „Nein!“

Bugia di necessità: „E questa la linea 6?.. — „No!..“



Reitsport

*F*rüher ein Problem
heute selbstverständlich

Sicherlich war es kein reines Vergnügen, in so unzweckmäßiger Kleidung auf flinkem Roß über Stock und Stein zu jagen. Für die moderne Frau sind Sport und Körperpflege die natürlichen Grundlagen zur Erhaltung ihrer Gesundheit und Schönheit. Praktische, sportliche Kleidung ist ihr dabei unentbehrlich, ebenso wie die neuzeitliche Camelia-Hygiene, die ihr Sicherheit und Frische an allen Tagen erhält und zuverlässigen Schutz bietet.

Camelia

die zuverlässige Reformbinde



Ein seltener
Genuß!
ATIKAH



Ein Begriff für
photographische Wertarbeit



Gerade in einem Panzer – in dem oft hohe Temperaturen herrschen – ist ein durststillender Tabak willkommen!

Hanewacker

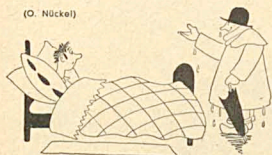
„Besonders mild“

ist der rechte Tabak, denn er schmeckt gut und wird „rauchlos“ genossen! Machen auch Sie Ihrem Soldaten die kleine Freude und schicken Sie ihm ab und zu eine Dose Hanewacker „Besonders mild!“



LIEBER SIMPLICISSIMUS

(O. Nücke)



Bobby ruft seinen Freund Rudi an. „Du, Rudi, ich bin augenblicklich in Geldverlegenheit. Bitte, leihe mir tausend Mark. Ich werde morgen Mittag bei dir vorbeikommen und sie mir abholen.“ Am andern Tag herrscht ein Hundewetter, es

schütet wie aus Kübeln. Trotzdem erscheint Bobby bei Rudi.

„Aber, Bobby“, ruft Rudi entsetzt, „bei diesem Wetter kommt du!“

„Ja“, wischt sich Bobby den Regen aus dem Gesicht, „wenn ich es nicht so bombensicher versprochen hätte, wäre ich auch nicht gekommen.“

Bobby hat einen Aushilfsdiener aufgenommen. „Heute abend“, unterrichtet ihn der Graf, „werde ich noch bis in die Nacht hinein arbeiten. Sollte ich etwas brauchen, so klingle ich Ihnen. Halten Sie sich bereit für den Fall, daß ich Ihrer bedarf.“ „Und um welche Zeit darf ich dann schlafen gehen?“ fragt der Diener.

„Hm“, denkt Bobby nach, „eine bestimmte Zeit läßt sich da nicht festsetzen. Das kommt darauf an, wie lange ich arbeite. Aber wir wollen es so machen: Sobald ich nicht mehr klingle, mag das für Sie das Zeichen sein, daß auch Sie zu Bett gehen können.“

Der kleine Hiasl spielte mit dem Hauskater. Kam der Herr Pfarrer des Weges und sagte: „Bübel, der Katz ist aber mager, die fangt wohl keine Mäuse?“

„Mäus grad gnua“, meinte der Hiasl, „aber die Mäus san halt a wenger.“

Am Stammtisch wendet sich Huber zu Müller und sagt: „Herr Müller, Sie sitzen ja auf meinem Hut!“ Erwidert dieser: „Aber, Herr Huber, Sie wollen ... doch nicht schon gehen?“ F. H.

Frau Wamsler traf Frau Birstingel. Sie sprachen von ihren Männern. „Meiner“, sagte Frau Wamsler, „war so dick, daß es Fettkleine an der Wand gegeben hat, wenn er sich anlehnte. Und jetzt hat er so abgenommen, daß er mir mit dem Rücken die ganze Wand verkratzt.“



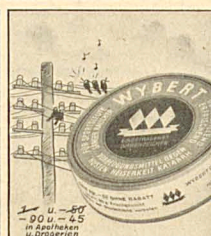
„Also wieder eine Nachsfahrt bei dem scheußlichen Wetter! Nur gut, daß ich meine ...“



... „ja, was ist denn das! Ich habe sie wahrhaftig nicht, so ein Pech! „Darf ich fragen, was fehlt?“



„Meine Wylbert habe ich vergessen: — passiert mir sonst nie!“ Keine Sorge, das werden wir gleich haben.“



Wylbert — die Reiseversicherung gegen Husten und Heiserkeit!

Wir Menschen über entscheidenden Zeit auf gewandt, das Steuer meinet Lebensschiffes selbst in die Hand zu nehmen! Bedenke: Sie aber das Ruder. Was zum Der der Ebnen. Georg Wagner mit Beiträgen u. neuen Vorarbeiten direkt gegen RM 1.—, Vorname und Geburtsdatum erheben: An den adäquaten Münchener 30/152 Schließfach 1

Güldenring

Größer werden (auch Erwachsene) 9, 10, und 11 cm Erfolg werden gemeldet. **Dr. Leo Scheufen's Wimper-BALZAM** Methode RM 2.85. Ausführliches Prospekt direkt und kostenlos. **Fa. Linthout, Krummhübel** Rosenzöbinger, Fach 983

Einmachen Kinderleicht mit FRIKO

rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zuhilfenähmern und gefüllt

FRIKO

Beutel 20 Pf. Hersteller: FRIKO-Darmstadt, Postfach 225 Ruf. 34732

Bücher für reife Menschen von Dr. Pauli, 220 Seiten, kart. RM 3.00, geb. RM 4.50
Der Mann
Ehe- und Geschlechtsleben von Prof. Ribbing, kart. RM 1.80, geb. RM 2.50
Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe von Prof. Ribbing, kart. RM 1.50, geb. RM 2.20
 Buchverlag Heres, Bld. Charlottenburg 1, Postfach 5

MOZART **FEINSTE DEUTSCHE KLINGE**

Steinbrück & Drucks Solingen

Seidige lange Wimpern

so. Angebrannt verleben dem Gesicht den Ausdruck vollendeter Schönheit. Mit **SCHUEFEN'S WIMPER-BALZAM** erreichen Sie nach kurzem Gebrauch verblüffenden Erfolg. — Schützt vor Entzündung. **PREIS** mit Wimpernbürste ... RM. 2.10 2 Packungen ... RM. 3.50 Fordern Sie Bestellungen Broschüre über Hauterkrankungen, Spezial-Haarkuren, Essenz, Handcreme, Luxussens, Haaröl, etc. an **LEO SCHUEFEN**, Laboratorium KOLN-LINDENTHAL 14, Bachemer Straße 10.

Rasier dich ohne Qual

PUNKTAL SOLINGEN

mit **Punktal**

4 1/2 - 9 - 13 3

PUNKTAL-RASIERERLINGENFABRIK SOLINGEN

Sein Rollfilm

ADOX

aus der weltbäuerlichen fotochemischen Fabrik

Dr. Schlenkewer

ADOX

Dr. Schlenkewer

Bücherkauf
bequem zu Hause

Kriminal-
Frauen-
Abenteuer-
Heitere Romane
und andere
spannende Bücher

Verzeichnis kostenlos!

Carl Milde, Abt. Buchvertrieb
Leipzig C.1, Königstraße 71/75



Wirkliche Erholung
oder nervöse Beschwerden?

Menschen, die von allgemeiner Nervenschwäche, nervösen Erschlaffungsanfällen, Reizbarkeit und Schafflosigkeit, nervösen Magen-, Darm- und Herzbeschwerden geplagt werden, können nicht einmal die erholenden und entspannenden Stunden des Feriendaseins. Das gealterte Nervensystem verlor nach Kräftigung — durch eine Neurosecretin-Kur!

Die Neurosecretin-Kur wirkt durch die im Neurosecretin geschaltene Verbindung von Lecithin mit Liponinsäuren Mineralstoffen und den für die nervösen B-Vitaminen (vor allem dem antoniträtsäurehaltigen Vitamin B₁₂) Sie hat sich bestens bewährt auch bei Beschwerden durch Adrenalerkankung und erhöhten Blutdruck.

50 Dragees RM 3.50, 100 Dragees RM 6.74 in allen Apotheken.

Neurosecretin
VITAMIN LECITHIN NERVENNAHRUNG

Ellocar
die neuzeitliche Marke
in der Kosmetik ist be-
kannt für Erzeugnisse,
welche
wirklich wirksam
und geschmacklich
hervorragend sind.

Neuen Lebensmut
bei Asthma u. Bronchitis
Breitkreuz Asthma-Tubum Einnehmen

Wirkt anfallsbegleitend - laund - beruhigend - guter Nachschlaf.
Best beugtachtel - langjähr. erprobt - bewährt, Anerkennungen.
Überzeugen Sie sich von der Wirkung - Preis: RM 1,46 in Apoth.
Falls nicht erhältlich oder wegen Brustschmerz schreibe man an Hersteller
Breitkreuz K. G., Berlin-Tempelhof 23 • Rumeyplan 46

Wien, Belvedere

Die Zeit des Barock mit ihrer ausgeprägten Freude am Genuß der Dinge, die das Leben bietet, brachte auch das Tabakrauchen in die Mode. Das Modische verging, doch seit mehr als 150 Jahren sind die Erzeugnisse der Osterreichischen Tabakregie in der ganzen Rauderwelt begehrt.

Austria Zigaretten
NIL DRITTE SORTE RM. 3.50
MEMPHIS MILDE SORTE

Cabiri KONIGIN
DIE KONIGIN DER KLINGEN

CABIRI-FABRIK • SOLLINGEN • AUFDERHOHE

H. W. M.

Das Warenzeichen
der Fabrik
chem. pharm.
Präparate

H.O. ALBERT WEBER
HAGBURG-W.
Belfortener-Str. 23

Jur Stärkung Der Nerven

Sind gute Aufste für Sie? Sie sind sehr zu empfehlen. Nicht jeder kann den Nervenwald aufwachen. Ein Dos mit Nervenstärker Tabletten — im wachstümlichen Zustand — mit dem wichtigsten Duft der Nerven, schließt jene Atmosphäre, die so wohlwollend auf die Nerven einwirkt. Nervenstärker-Tabletten

Neurax mit echten Nervenstärkern bodenwertig fügen gute Drogenen und Alkoholen tief über einem Zubehört

DAS ZEICHEN FÜR QUALITÄT

Kampf und Sieg

unser kostbarer Weidmacht schütters denn von DER und Nerven Heilungsmittel

Sieg in Polen... 3,75
Kampf am Nerven 3,75
Wilder in Weizen... 4,80
Sieg in Frankreich... 4,80

Alle 4 Bände RM 17,50, auch einzeln à 4,30.

Buchhandlg. **Tritsch** Düsseldorf • K. 30

efasit PUDER

Züße erhit, überangefregt, brennend?

Sie brüt allein. Die Zeit geht und brüt einfüßig, nicht Vollgüßiger. Er trocknet, bedingt übermäßige Schweißabsonderung, verbietet Schweiß, Ödemem, Schweißknoten, Schweißknäuel im Winter, 1. Güte befeuchtigend: Chlorid-Natrium, -Natrium und -Zinkchlorid. 75 g Pulver, Staubgehalt 50 g/l.

Oh Nerven, Deswegen in Badepföhlen erhit.

Die gute u. wertige **Wäsche Kleidungsstücke** nicht mit Tinte u. Feder bekratzte, sondern in 1. Monogrammiert mit u. d. well. Zeichen sauber **stempeln**

Prospekt kostenlos auf Anfrage. Chem. Fabrik Betriebs-Berlin-Charlottenburg-Str. 60/61/63

Getra Weintraube

Relaxol

zu haben in den Apotheken

Vertrieb: Dr. med. Max Müller, Leipzig

MULCUTO
SCHRAGGSCHNITT

Verletzen unmöglich
D.R.P. 990330

GANZMETALL

MULCUTO WERK SOLLINGEN

„Welt-Detektiv“

Auskaufte, Detektive Preis, Berlin W 4, Tauentzienstraße 5, Februar 24/25/26 u. 24/25/26, das stützt, Institut für Ermittlungen — Beobachtungen nach ihrer Praxis

auskünfte verhältnisse bezgl. **Herkunft** Verleihen, Vermögens, Gewandtheit, Lebensführung usw. überall 30 Briefe/Ergebnisse gratis

Lebensführung usw. überall 30 Briefe/Ergebnisse gratis

Mutti spare Butter u. Fett **Nur 3 G Pfg.**
kosten 500 g gelddiger

Broutafstrich

natürlich und köstlich schmeckend, sauer und appetitlich so Ihnen selbst mit

Reichelt's Kunsthonigpulver
in jeder Packung auch einzeln, von 1/4 Pfg. bis zu 20 Pfg. Allen über 3 Stück (10 kg reichend) 7 RM. (Bestellkarte oder Briefkarte)

B. Reichelt, Breslau 5, Schließfach 36450

Zauchen Sie ihn nicht?

Haarverlust - Schuppenplage das muss nicht sein! **HERO** Haarwasser u. Nährcreme kräftigt Ihren Haarwuchs, beseitigt Schuppenbildung u. erhält Ihr volles Haar!

Packung ohne **RM. 3.50** Porto

HERO Vertrieb
MÜNCHEN 15/3,
A. Dückdehler Sonnenstr. 7
POSTSCHEK 36950

ECILIA-PRÄPARATE

Wangenerer verleiht Blausamen Genuß-Gesundheits- und appetitlich so Ihnen selbst mit

Reichelt's Kunsthonigpulver
in jeder Packung auch einzeln, von 1/4 Pfg. bis zu 20 Pfg. Allen über 3 Stück (10 kg reichend) 7 RM. (Bestellkarte oder Briefkarte)

B. Reichelt, Breslau 5, Schließfach 36450

MACHOLL - Erzeugnisse tragen künftig den Namen

WEINBRAND
LIKÖRE
ENZIAN

«MONACHIA»

DER PECHVOGEL

VON BRUNO WOLFGANG

Herr Wernecker hielt vor der Tabaktrafik in Hinterpetzluack, schob den Musterkoffer unter den Sitz, klappte den Wagenschlag zu und holte sich eine Virginiergigare, die er nach dem Essen zu rauchen gedachte. Er wählte sich eine tadellos gebaute, dunkelbraune und verwahrte sie sorgfältig in der Brusttasche. Draußen sah er einen kleinen Mann, der mit kummervollem Gesicht die Nummern der letzten Lotterielosie betrachtete. Der kleine Mann trug einen großen, grauen Schlapput, unter dem sein etwas gelbliches Gesicht schau hervorlugte, wie ein ängstlicher Vogel aus dem Gestrüch. Er sah überaus nachdenklich aus. Das ganze Gesicht schien Falten in die Gegend der Nasenwurzel zu entsenden, der Mund war zu einem schmalen Strich zusammengezogen und in seiner ganzen Haltung lag ein Ausdruck von äußerster Anspruchlosigkeit und Ergebung. Ein kleines graues Spitzbärtchen krabbelte um sein Kinn, die Augen waren zu ganz dünnen Schlitzen zusammengegriffen, aber dahinter schien irgend etwas wie List zu glimmen, welche die einzige Waffe der Schwachen ist.

Wernecker, groß, kräftig und voll Leben, fühlte sich von der Erscheinung des Kleinen angezogen. Ihm war, als müßte er ihn kennen. Immer deutlicher wurde diese Empfindung, und plötzlich blitzte die Gewißheit auf. Er rief: „Beigel, bist du es?“ „Ja“, erwiderte der kleine Mann trocken, „und du bist der Wernecker.“

„Ja freilich, Welch ein Zufall. Seit der vierten Realschulklasse haben wir uns nicht gesehen. Du bist ja doch denn in dieses verdammte Nest — entschuldigt schon — verschlagen?“ „Mein Pech“, sagte der andere ruhig und sachlich. Wernecker schüttelte ihm die Hand. „Nein, so was. Du hast doch hoffentlich Zeit für mich? Oder willst du in der Lotterie setzen?“

Ein sonderbares Grinsen kroch über das Gesicht Beigels. „Ich in der Lotterie setzen? Was fällt dir ein? Weißt du nicht mehr, was für ein Pechvogel ich bin?“

„Ja, ich erinnere mich. Du warst doch derjenige, der immer erwicht wurde, der als einziger gepörrt wurde, wenn keiner vorbereitet war. Du bist ja auch in der vierten Klasse durchgefallen, weil Professor Hannak, der dich doch aufsteigen lassen wollte, plötzlich starb.“

„Ja, das bedrück mich heute noch schwer.“

„Wieso? Du bist doch nicht schuld daran?“

„Sag das nicht. Mein Pech ist so kolossal, daß es auch eine Gefahr für die Mitwelt bildet. Es ist natürlich seit der Schulzeit noch größer geworden, es ist mit mir gewachsen und heute, da ich schon ein alter Mann bin, ist es wie mein Schatten in der Abendsonne, unzertrennlich von mir und viel größer als ich selbst.“

„Ne, du bist mir aber ein schöner Pessimist geworden. Das ist natürlich alles nur Einbildung. Schau mich an. Ich vertraue auf mein Glück, ich fordere es geradezu heraus, ich zwinge es, mir gefällig zu sein. Und siehst du, ich erreiche wirklich, was ich will. Man darf nicht nachgeben, sich nicht unterkriegen lassen. Wenn ich mir schon etwas einrede, so doch lieber etwas Gutes als etwas Böses.“

„Es handelt sich da nicht ums Einreden. Jeder Mensch kommt auf die Welt, wie er eben ist, und so bleibt er. Es gibt Menschen mit Glück und solche mit Pech. Natürlich gibt es auch gemischte, die Glück und Pech haben, und solche, die keines von beiden haben. Die sind vielleicht die allerärmsten. Ich bin einer mit Pech allein. Da hilft gar nichts.“

„Und fühlst du dich nicht sehr unglücklich?“

„Nein. Man kann so und so leben. Wenn man es einmal weiß und nicht gegen den Strom ankämpft, dann treibt man auch so durch das Leben dahin und das Schicksal läßt einen sogar al werden. Nur aus Bosheit.“

Wernecker blickte den Freund miträuschlich an. Diese Philosophie klang denn doch etwas sonderbar. Beigel fuhr fort:

„Es ist oft ganz interessant. Nur hat man eine all-zugroße Verantwortung. Du glaubst gar nicht, wie verschwenderisch das Schicksal ist und wie gleichgültig ihm alle unsere Wertmaßstäbe sind. Wenn ihm daran liegt, daß ich einen Schnupfen bekomme, läßt es ruhig vierzig Tage regnen und vernichtet die Ernte eines ganzen Jahres.“

Jetzt begann Wernecker ernstlich an der Zurechnungsfähigkeit Beigels zu zweifeln. Das war schon fast Verfolgungswahn. Oder war es doch nur die Verschrobenheit eines harmlosen Sonderlings? Vielleicht war es möglich, ihn zur Vernunft zu bringen.

„Ich lade dich ein, mit mir zu Mittag zu essen. Ich werde dir beweisen, daß du Unrecht hast. Ich setze mein Glück gegen dein Pech, und du wirst sehen, daß ich gewinne. Vielleicht war es kein Zufall, daß ich heute gerade hier trafe.“

„Es gibt keinen Zufall“, murmelte Beigel sorgenvoll.

„Ach was, komm, wir steigen ein, wir fahren zum Schaller.“

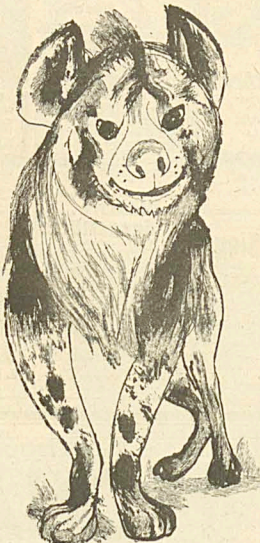
„Nein, ich bitte dich, nicht zum Schaller. Der ist ein anständiger Mensch und ich möchte ihm keinen Schaden bringen. Fahren wir lieber zum Pinagler. Der ist ein ekelhafter Kerl, groß, geldgierig und unaufrecht. Bei dem macht es mir nichts aus, wenn sein Wirtshaus plötzlich einstürzt.“

Wernecker schüttelte den Kopf, und sie stiegen ein. Wernecker gab Gas. Der Motor grunzte leise und starb ab.

„Zu dumm. Jetzt muß ich noch einmal aussteigen.“

Wernecker begann draußen zu drehen wie ein Werkelmann, aber der Motor bockte und war nicht

(D. Gehgenhart)



in Gang zu bringen. Beigel lächelte wissend. Dann sagte er kurz:

„Wert einen Augenblick. Wirst gleich sehn...“

Er stieg aus und rief ziemlich laut, etwas nach oben gerichtet:

„Servus, Wernecker, ich geh zu Fuß.“ Im selben Augenblick sprang der Motor an. Wernecker stieg ein, Beigel schlugte rasch nach und sie fuhren ab. „Jetzt haben wir es angeschmiert“, flüsterte Beigel vergnügt.

„Wen?“ — „Das Schicksal.“

„Aber das ist doch so dumm!“ rief Wernecker schon ein wenig gereizt. „Das gibt es doch nicht... Oha!“

Im Eifer war er auf die falsche Straßenseite geraten und wäre beinahe mit einem entgegenkommenden Wagen zusammengestoßen. Ein Schutzmann stand plötzlich da und verlangte drei Mark Strafe.

Der alte Wachmann Hofer hätte dich mit einem kleinen Verweis durchgeschlagen. Das ist aber der Neue. Heute früh hat er seinen Dienst angetreten. Würde ich aber nicht mit dir gefahren, hätte er ihn erst morgen angetreten.“

„Unsin. Alles Zufall!“ schrie Wernecker ärgerlich, und fuhr bei dem Gasthause vor.

„Meine Vernehmung!“ sagte der Wirt Pinagler. Beigel lächelte ein wenig diabolisch.

Während sie drin auf das Essen warteten, forderte Wernecker Beigel auf, einzuwillen seine Vergangenheit zu erzählen. Beigel schlochte zunächst,

wie er den Beruf eines Kanarienvogelzüchters aufgeben mußte, weil ihm die armen Tiere leid taten. Er was nämlich plötzlich eine bisher noch unbekante Seuche unter den Kanarienvögeln aufgetreten. Dann hatte er einen kleinen Weingarten erworben, was eine ungeahnte Reblauskatastrophe im Weinland hervorrief. Seine Versuche als einfacher Landwirt scheiterten daran, daß zum

erstmal in Mitteleuropa Heuschrecken auftauchten und die ganze Erde vernichteten.

„Einen Augenblick“, sagte er nach kurzem Nachdenken, „ich möchte doch meiner Quartierfrau telefonieren, daß ich heute später komme.“ Er stand auf, ging einige Schritte, kehrte aber sofort wieder zurück und setzte sich nieder.

„Warum gehst du nicht telefonieren?“ fragte Wernecker erstaunt, „hast du da überloht?“

„Nein“, erwiderte Beigel listig zerknend. „Das ist nur ein Trick. In dem Augenblicke, da ich die Absicht äußere, zu telefonieren, wird nämlich der Apparat sofort bereit. Siehst du?“ In der Tat hatte sich bereits ein allein sitzendes Mädchen erhoben und betrat die Telefonzelle im Vorraum. „Sie hätte natürlich nie telefoniert“, fuhr Beigel mit Überzeugung fort, „wenn ich nicht selbst den Wunsch ausgesprochen hätte.“ Und ganz leise setzte er hinzu:

„Ich will aber in Wirklichkeit erst eine halbe Stunde später telefonieren. Jetzt habe ich es wieder drangedrückt. Um aber weiter zu erzählen: Da ich niemandem schaden wollte, beschloß ich, von dem kleinen Kapital, das ich von meinem Elter geerbt hatte, zu leben. Oh, wie ich diesen Entschluß bereue. Kaum hatte ich das Geld in die Sparkasse gelegt, als schon die Krone ins Rutschen kam. Schnell nahm ich das Geld heraus. Aber es war bereits zu spät. Die Valuta war schon zerstört. Ich kaufte rasch ein paar Aktien. Dadurch kam der ganze Aktienmarkt ins Wanken. Sogar große Papiere, die ich gar nicht besaß, wurden mitgerissen. Die Wirtschaftskrise begann.“

Ich besaß nun nichts mehr und wurde Beamter. Sofort wurden die Gehälter wesentlich gekürzt und die Abzüge erhöht. Der Abbau begann. Selbstverständlich war ich einer der ersten, die hinausflogen. Nun schrieb ich einen Roman und sandte ihn an die „Neue Unterhaltungswelt“. Er kam zu rück mit dem Vermerk „Nicht zustellbar, Empfänger verweigert Annahme wegen Liquidation“. Drei Verleger, bei denen ich, wenn ich so sagen darf,

Die Weitblickende

(K. Heiligstaedt)



„Schau, diese Schlüpfers hab ich auf halbe Punkte gekriegt, weil sie ein paar Webfehler haben!“ — „Aber Inge, die sieht man doch!“

La lungimirante: „Vedi, queste mutandine le ho avute per metà punti, perchè hanno un qualche difetto di tessitura!.. — „Ma, Inge, lo si vede pure!..“

mein Glück versuchte, brachen über Nacht zusammen. Ich dramatisierte den Stoff und sandte das Manuskript an mehrere Bühnen. Und nun begannen Jenes unerhörte Bühnensterben, das dir ja bekannt ist. Ich hätte die ganze Literatur-ausröthen können. Vielleicht zu ihrem Heil!"

Er ist total verrückt, der Ärmste, dachte Wernecker, wie soll man ihm diese närrischen Ideen ausreden? Vielleicht wird ihm das Essen weh tun, wie wenig Optimismus einflößen. „Wo bleibt denn überhaupt das Essen?“ rief er ungeduldig.

Der Wirt kam mit verstörrtem Gesicht und stammelte Entschuldigungen. Etwas ganz Unerhörtes war passiert. Durch den Kamin war plötzlich wie der leidhaftige Teufel ein lederner Sack herniedergefahren, mitten in den brodelnden Kochtopf. Er wurde sofort herausgeholt und das blühende Ruß aus dem Kamin hätte sich schon verflühen lassen. Aber gleich darauf folgte ein Papiersäckchen, dessen Inhalt zu beschreiben der Wirt für unziemlich ansah. Und was war in dem Beutel? Briefe.

Und woher kamen die Briefe? Von einem Flugzeug, das einen Postbeutel verloren hatte. Und das andere kam auch von dem Flugzeug. Mein Gott. Menschen sind wir alle... Das Essen... Leider... Aber etwas Gekröse wäre noch dagewesen, wenn es nicht eine vor kaum einer Viertelstunde zugefahrene Katze verschleppt und verzehrt hätte.

Zum erstenmal sah Wernecker ein strahlendes Lächeln auf dem Gesicht Belgels aufzehen. „Merkt du was?“ sagte er nicht ohne Stolz. „Und ich will dir noch verraten, daß ich gestern zum ersten Male einen Brief mit der Luftpost aufgegeben habe. Ich bin glücklich, daß der Flieger nicht abgestürzt ist. Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen.“

Wernecker begann es vor diesem umgekehrten Polykrates zu gräusen. Er wandte sich zum Gehen und sagte: „Lieber Beigel, ich muß heute leider schon weiterfahren. Aber ich komme nächste Woche wieder hier durch und dann reden wir weiter über deine Einbildungen. Leb wohl. Auf

Wiedersehen.“ Er wollte Beigel die Hand reichen. Aber dieser sprach mit seiner früheren Trockenheit: „Lieber nicht, Wernecker, sonst wächst dir morgen der Nagel ein oder sonst was.“

Wernecker fuhr los. Unterwegs wollte er die Virginier anruchen. Aber sie hatte nicht die geringste Luft. Seit Jahren war ihm das nicht vorgekommen. Kurze Zeit später hatte er einen Pneumatikdefekt. Mit Mühe erreichte er die nächste Ortschaft. Während der Reparatur las er eine Zeitung und erfuhr, daß der Benzinpriels seit gestern gestiegen sei. Daß ihm irgendwo der Musterbrief gestohlen worden war, bemerkte er erst abends im Hotel.

Als er in der nächsten Woche wieder eine Rundreise begann, ließ er Hinterpetluckau ungefähr zwanzig Kilometer links liegen. Er hoffte, daß diese Entfernung von Freund Beigel fürs erste genüge. Er hielt ihn nach wie vor für verrückt. Aber es gibt vielleicht doch Dinge, welche... Sicher ist sicher.

Die gewaltig gesteigerte Nachfrage nach allen



Dr. Oetker-Erzeugnissen

hat zeitweise eine merkbare Knappheit zur Folge. Ich bitte die Hausfrauen, immer nur ihren täglichen Bedarf zu kaufen, damit alle etwas bekommen.

50 Jahre bewährt. Dr. August Oetker, Bielefeld

echter Alpenkräuter
 Originalflaschen-Rückgabe erbehalten!
 Aechter Alpenkräuter GmbH, Bielefeld

TÜCKMAR
 WELTRUF
 SÖLINGEN

Wundersam
 Hautkrem
 Zahnpolitur
 Haarwasser
 Ganz eigener Art u. Wirkung

Kosack & Alfere, Düsteldorf

Geschnitten?
 TraumaPlast
 Mit geläuterten Verlegeteilen...
 TraumaPlast
 mit wem Schaden schnell gemindert!

VAUEN
 Der altbewährte, zuverlässige, gute Kamerad der Soldaten von 1870 und 1914
 Schutzmärke VAUEN Nürnberg S
 älteste bewährte Bruyère-Pfeifen-Fabrik

Starke Nerven
 erhöhen die Schaffenskraft u. Lebensfreude
Lambostin-Lecithin
 Bei nerviger Unruhe, Neurasthenie, Unlust und nervösen Erscheinungen bringt Lambostin-Lecithin oft schnelle Besserung. Die gute Nervenstärker-Lambostin-Lecithin ist der reufl., unerschöpfliche Aufbau für verbrauchte Nervenbahnen.
 Bestell-Nr. 814 Packung mit 100 Dragees RM. 3.25
 Dazu als beikommlich, beruhigendes Abendgetränk

LESEN Sie auch die **Mündner Neueste Nachrichten**
 Süddeutsche Sonntagspost
 Mündner Multiplizierte Presse

Husten! Fenchomalt
 Ein gutes Hustenmittel mit bewährter Schokolade
Hustenmittel (Nur gegen leichtere Fälle Wirkstoffe nach dem Entzunder...)
 250 Stk. in der Packung RM. 2.50
 Dr. Becker & Co., Bielefeld, Bismarckstr. 11

SONNAL KLINGEN
 Seine Wahl nur Sonnal
 aus Solingen

NERVENTEE
 das vorzügliche, bewährte Heilmittel. Bestell-Nr. 810 Packung für ca. drei Wochen ausreichend RM 1.60
Vitaminierung A-D BIOTAMIN
 Der Inhalt einer bequemen Taschengröße mit 10 Tabletten verbindet in sich die Vitamine von Lebertran und frischen Zitronen, eingebettet in Trauben Zucker.
 Bestell-Nr. 813 Taschengröße... RM 1.-
 Aushilf. Preis pro Packung RM 1.50
 Lieferung durch Nachnahme (Porto extra).
E. Lambrecht & Co., Frankfurt a.M.
 Postfach 244/3A

Ein gutes Rezept umsonst
Alles = Kitt
 für die Freunde des Alles-Kitt
 Alles-Kitt mit Alabaster oder Gips oder Kreide zu einer homögen Masse vermischt gibt zum Behelf ein vorzüglich Dichtungsmittel für defekte Kugeln usw.

Fromms
 Gummiwaren Weltruf

Dirndl-, Trachten-, Dekorations-, Bezugs-Stoffe
Bäuerlicher Hausrat
 Aus eigenerzeugung
Witte
 München, Residenzstraße 1, an der Hauptpost, Telefon 2430

FASAN

SOLINGEN

VON
RM 1.80
AN

doppelschräg, überhöht, DRP.
Neuer glasklarer und farbiger
Werkstoff. Praktisch bruchfest.
Rasiert sanft, leicht, angenehm.

Rostfrei!
SANFT-LANGE SCHARE

Nur durch Fachgeschäfte zu beziehen!
RUD. OSBERGHAUS - SOLINGEN

Nahua

ALKOHOLFREI

Üstlet. Münchener-Malgebrannt
Kräftigt, nährt
bei Schwachen u. Kranken
sehr bewährt

Bezugsquellen-Nachweis durch
NAERA-GESELLSCHAFT
für diätet. Getränke m. B. t.
München ZBS

Betreiben
Sie sich von
Hühneraugen und
Hornhaut!

Pinselfen Sie Sahüko auf die schmer-
zenden Horn-
hautstellen und
Hühneraugen.
Nach wenigen
Malen lösen sich
auch das zähste
Hühnerauge und die
härteste Hornhaut.
Versuchen Sie es gleich
heute. Sie erhalten Sahüko
für 65 Rp! in Ihrer
Apotheke oder Drogerie.

SAHÜKO

hilft!

GREILING

ZIGARETTEN



MILD - WERZIG - VON HOHER QUALITÄT

Trineral

Diatalkalium

teilen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und
Gelenkschmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungskrankheiten,
Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten
nur 70 Pfennig! Erhältlich in allen Apotheken.
Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
TRINERAL G.M.B.H., MÜNCHEN J 27/881

Briefmarken-

„HANSA-POST“

sammelt, verpackt kostenlos die
Freunde macht und Werne schafft.
Max Herbat, Märkten, Hamburg 36, 513

Ankauf von Sammlungen

Schön
anliegende
Ohren

machen Gesicht und Auftreten
sympthischer. Nach dem mod.
„A-O-BE“-Verfahren
können Sie ohne fremde Hilfe
diese Korrektur in fünf Minuten
vollkommen unauffällig an sich
selbst vornehmen!

Prospekte kostenlos von Fa.
A-O-BE, Essen 104, Schillstr. 327

UHU

ERZEUGNISSE

UHU - Spezial-Füllhalter-Tinte von RM 0,35 an × UHU - Alleskleber von RM 0,20 an
in allen Fachgeschäften

Ausschneiden und im Umschlag als: Druckzettel (Porto 3 3/4) einsenden!

FANTAI

SCHUTZ-MARKE

Atemschutz (GASMASS)

Verbessert
unvermeidlich
auch bei unvollständiger
den Atem und blüht

Dohlem & Co. m. B. t.
Koblenz-Postfach 14

BONSA

die Klinge ohne Taubel

BONSA-WERK SOLINGEN

Gutschein!

An das Rustinae Lehrinstitut für Selbstunterricht, Potsdam-R 13

Erläute **unverbindlich Ansichtsendung** von dem unterstrichenen Selbstunterrichts-Lehrprogramm:

Höhere Schulbildung Selbstunterrichts-Lehrwerk zur Vorbereitung auf Abitur Oberschule u. gleich; Zweig B) naturw.-mathem. Zweig Oberschule für Mädchen Gymnasium	Fremdsprachen Englisch Französisch Spanisch Griechisch	Technik Betriebskaufmann im Maschinenbau u. a. Technischer Kaufmann Techniker für das Kraftfahrzeugwesen Elektrotechniker Fertigungstechniker Techniker im Flugzeugbau Ingenieur im Flugzeugbau Werkmeister der feinst- mechanischen Technik Techniker der Feinmechanik Chemotechniker Installationstechniker Hochbautechniker Teilbautechniker Vermessungstechniker u. a.
Mittelschulbildung Selbstunterrichts-Lehrwerk zur Vorbereitung auf Abschlußprüfung an weiterführenden Schulen	Werte für Angehörige v. Wehrmacht, 1/1, RAD Abschlußprüfung I Abschlußprüfung II	Handwerker-Lehrgänge zum Selbstunterricht und zur Vorbereitung o. d. Meisterprüfung (Beruf angegeben)
Kaufmännische Bildung Lehrwerke zur Aneignung des Lehrstoffes an Wirtschaftsschulen Häuser-Handelschulen Zugangshöhe Handelschulen Kaufmann Handlungsgehilfen Handlungsgehilfen-Prüfung	Musiktheorie Konversationsmusik Gesang	Technik Maschinen-technischer Maschineningenieur Werkmeister Betriebsingenieur

Probe-Nr. d. „Rustina-Nechrichten“, Fachzeitschrift f. Fernunterricht (m. Erfolgsbericht...), gratis!

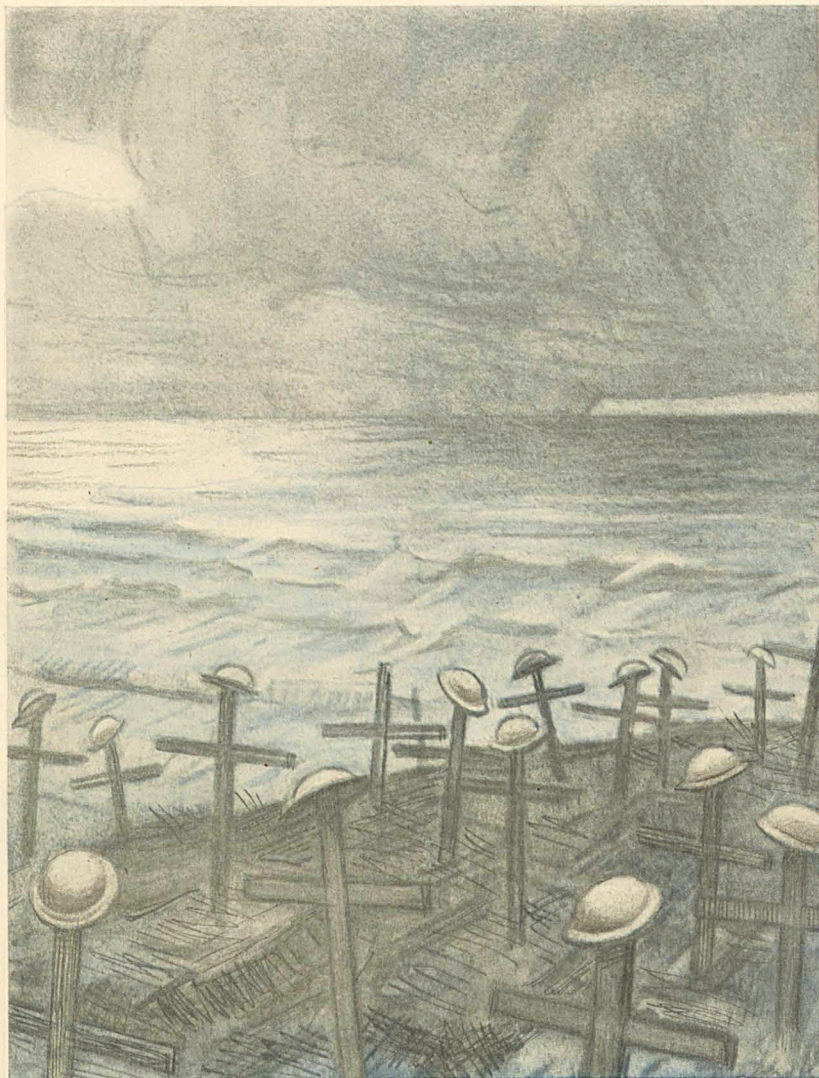
Nr.: _____ Beruf u. Alter: _____

Ort, Straße u. Nr.: _____

Z. Zt. nur beschränkt lieferbar, jedoch in unveränderter Quantität.

In St. Nazaire

(Wilhelm Schufz)



„Wanderer, kommst du nach London, verkündige dorten,
du habest uns hier liegen gesehen, wie es Maiski befahl!“

In Saint-Nazaire: "O tu, viandante, se vai a Londra, annuncia colà che ci hal visto giacere qui, come ordinava Maiski!.."